

«Glögglifrosch» ist Tier des Jahres

Mit der Wahl zum Tier des Jahres soll die Gemeine Geburtshelferkröte vor der Ausrottung bewahrt werden. Auf dem Winterthurer Grundstück Maienried können dank Marco Sacchi und dem Verein Naturnetz noch einige «Glögglifrösche» überleben.

Winterthur: Die hoch bedrohte Art der Gemeinen Geburtshelferkröte – im Volksmund «Glögglifrosch» genannt – wurde von Pro Natura zum Tier des Jahres 2013 gewählt. Mit dieser Ernennung möchte die Naturschutzorganisation auf den dramatischen Rückgang der Amphibiengattung aufmerksam machen und mehr Feuchtgebiete für Frösche und Kröten fordern. Obwohl die Glögglifrösche eigentlich Landbewohner sind, benötigen die Tiere für die Entwicklung der Larven zwingend Wasser. Zwei solcher Feuchtgebiete, in denen heute einige Dutzend Gemeiner Geburtshelferkröten leben, konnten vor zwei Jahren in Winterthur realisiert werden.

«Die Frösche sind ja gar nicht tot»

Am Amphibienweiher Maienried im Taggenberger Wald wurde 2009 ein Vogelforscher auf die glockenartigen Klänge der Tiere aufmerksam und wandte sich sogleich an Marco Sacchi, Biologe und Geschäftsführer von Naturnetz, einem Zürcher Verein für die Aufwertung und Pflege von Schutzgebieten. Die Gemeine Geburtshelferkröte war von Winterthurer Tierschützern jahrzehntelang für ausgestorben gehalten worden. Umso mehr gefreut hat sich Marco Sacchi über die Entdeckung dieses Tieres im dortigen Amphibienweiher. Die Freude des Winterthurers über den Fund währte aber nicht lange, als er hörte, was mit dem im

Wald gelegenen Teich geschehen sollte. Das Gewässer befand sich zwar schon seit vielen Jahren auf dem Grundstück der Familie Eichenberger, durfte laut einem Gesetz des Forstbetriebs Winterthur aber nicht im Wald gelegen sein. Deshalb musste ausserhalb ein künstlicher Weiher angelegt werden, in den



die Glögglifrösche später umzogen.

Marco Sacchi und weitere

Freiwillige vom Verein Naturnetz machten sich sodann an die Arbeit und schufen mit einem Zustupf von Kanton und Stadt Winterthur ein Ersatzgewässer, das 2010 fertiggestellt wurde. Die Kröten wanderten selbst ins neu geschaffene Gewässer und setzten ihre Larven ab. «Jetzt, nach zwei Jahren, hat sich das ökologische Gleichgewicht im Teich eingependelt. Die Pflanzen und Tiere haben sich gut eingelebt», meint Marco Sacchi im Rückblick auf seine Arbeit auf dem Taggenberg. Seit nunmehr vier Jahren kümmert sich der gemeinnützige Verein um den Amphibienweiher und das daran angrenzende Landstück. Dazu gehört das regelmässige Mähen der Wiese, das Entfernen von Problempflanzen und die Waldrandpflege. Besonders wichtig sei, dass der Teich nicht zuwachse.

Auch einen Betonteich nicht unweit des neuen künstlichen Gewässers sanierten Marco Sacchi und sein Team von Naturnetz. Wegen der undichten Betonhülle befand sich der Wasserstand auf einem ungünstig tiefen Niveau. Da die Betonhülle nicht zu reparieren war, wurde der Weiher neu mit einer Folie ausgekleidet. Auch in diesem Teich leben nun neben anderen Amphibienarten einige Glögglifrösche.

Fleissig: Forstbetrieb und Stadtwerk

Mit der Wahl der Gemeinen Geburtshelferkröte zum Tier des Jahres 2013 hofft

auch Marco Sacchi, möglichst viele Menschen für den Amphibienschutz sensibilisieren zu können. «Von mehr Teichen und Weihern – möglichst weit von vielbefahrenen Strassen entfernt – würde nicht nur der Glöggelfrosch profitieren,

sondern auch viele weitere Tierarten. Auf diese Weise können ganze Ökosysteme geschützt werden.» Von der guten Zusammenarbeit mit Stadtwerk Winterthur ist er bereits jetzt sehr begeistert: «Besonders in der Nähe von Wasserreservoirs hat das Departement bereits einige Aufwertungen von Gewässern und anderem Kulturland vorgenommen. So können die Frösche möglicherweise doch noch ein Weilchen vor dem Aussterben bewahrt werden.»

Jana Neipp

Weitere Informationen:

www.naturnetz.ch

frosch als geburtshelfer

Wenn es zur Fortpflanzung der Gemeinen Geburtshelferkröte kommt, ist diese Amphibiengattung einzigartig. Anders als alle anderen Froschlurche paaren sich die Glöggelfrösche an Land und legen ihre Eier nicht im Wasser ab. Das Männchen wickelt die Laichschnüre nach der Paarung um seine Fersengelenke. Das Weibchen ist dann aus der Pflicht entlassen. Teilweise übernimmt das Männchen sogar noch weitere Gelege von anderen Weibchen. Für die Eireifung sucht der Krötenvater ein feuchtwarmes Versteck. Nach drei bis sechs Wochen bringt er die reifen Eier zum Gewässer, wo die Larven schlüpfen. Die Kaulquappen verwandeln sich entweder noch im selben Herbst in landlebende Tiere oder überwintern als Larven im Gewässer. *red.*



Geburtshelferkröte mit den Eiern des Weibchens an den Fersengelenken. Bild: pd.